Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V. (Paulinerverein)

Pressemitteilung

In diesen Tagen wurde mit drei Veranstaltungen des 38. Jahrestages der Sprengung der Universitätskirche gedacht.

Am 27. Mai informierten Vertreter des Finanzministeriums und des Architekten in einer Veranstaltung des Paulinervereins über den Stand der Planung des Neubaus. Außer der beschlossenen Tatsache, dass im Hauptschiff drei Pfeilerpaare entfallen, konnten viele Fragen nicht beantwortet werden, so z.B. nach dem Standort der Kanzel, dem Material der Ostfassade, den genauen Anforderungen der Universitätsmusik u.a. Herr Wieland Zumpe zeigte in einer sehr beachteten dreidimensionalen Visualisierung Vergangenes und Rückführbares, insbesondere die Grabstätten der Rektoren aus Jahrhunderten, die in Probstheida mit verkippt wurden. Professor Christoph Michael Haufe erläuterte anhand der Universitäts- und Stadtgeschichte, dass die Universitätskirche eine bleibende Bedeutung hat und als Ganzes wiedergewonnen werden muss. Schließlich wies der Thomaskantor, Professor Georg Christoph Biller auf die Bedeutung der Universitätskirche als Bachstätte hin, die um so wichtiger für Leipzig und seine Gäste ist, da die Stadt nur noch über wenige originale Bachstätten verfügt und hier der originale Ort und die originale Ausstattung, so wie sie Bach erlebt hat, noch vorhanden sind.

Zum Zeitpunkt der Sprengung vor 38 Jahren, am 30. Mai um 10 Uhr, versammelten sich ca. 400 Leipziger und Gäste an der Stelle, wo die Kirche einmal stand. Der Thomanerchor sang die hier uraufgeführte Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf...“. Noch einmal wurde der Forderung nach einem der Würde des Ortes entsprechenden Nachfolgebau unter großer Zustimmung der Anwesenden Nachdruck verliehen.

Am Abend dieses Tages luden die Studentengemeinden zum Gedenken auf den Schuttberg in Probstheida, wo die abgekippten Trümmer der Universitätskirche einschließlich der Inhalte ihrer Gräber lagern.

Der Besuch dieser Veranstaltungen zeugte von einem deutlich zunehmenden öffentlichen Interesse an dem nun beginnenden Baugeschehen. Um so bedauerlicher ist die Ignoranz der Stadt und der Universität, die hier die Entscheidungen getroffen haben bei allen drei Veranstaltungen fehlten.